



Kiepenkerl

Forum für Heimat- und Denkmalpflege
in Warendorf

Nr. 77 • Dezember 2025



Inhalt

Grußwort

Der Herrnhuter Stern in Warendorf *von Elisabeth Budde* 3

Verabschiedung Mechtild Wolff 5

Straßennamen II – ein Rundgang im Emsviertel 9

Veranstaltungen und Aktivitäten 2025 *von Beatrix Fahlbusch* 20

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2026 25

Protokoll der Jahreshauptversammlung 2025 25

Kann Kunst die Welt verändern? *von Reinhold Schoppmann* 34

Impressum 36



Liebe Mitglieder,

auf der letzten Jahreshauptversammlung am 20. März standen Vorstandswahlen an. Viele Jahre hat Mechtild Wolff den Heimatverein geführt. Eine höchst verdienstvolle Leistung in diesem Ehrenamt. Nach 15 Jahren übergab sie den Vorsitz in andere Hände. Norbert Funken, Vorsitzender vor Mechtild Wolff, hat sich ebenfalls aus der Vorstandsarbeit zurückgezogen. Auch Wolfgang Reisner leistete über Jahrzehnte Enormes für den Heimatverein. Er bleibt aber im Verein über den Beirat weiter aktiv. Allen gebührt unser ganz großer Dank! Ohne sie gäbe es den Heimatverein in der uns bekannten Art schon länger nicht mehr.

Die Arbeit fortführen und neue Akzente setzen möchten nach ihrer Wahl zum neuen Vorstand und Beirat: (v. l.): Wolfgang Reisner, Rolf



Hartmann, Cordula Mense-Freric, Werner Bollmann, Elisabeth Budde und Thomas Rossel mit der neuen Vorsitzenden Beatrix Fahlbusch. Es fehlt Marita Klaus.

(Bildrechte: J. Rieder, Die Glocke)

Wir möchten in Zukunft aktuell und schnell in Kon-

takt mit allen Mitgliedern treten können, damit wir uns zeitnah austauschen können. Das können alle Belange sein, die für unseren Verein wichtig sind. Der einfachste Weg geht über Mails. Deshalb haben wir Sie auf der Jahreshauptversammlung gebeten, Ihre Mailadresse mitzuteilen und bitten jetzt auch darum, uns direkt weitere Adressen zuzuleiten. Wir freuen uns auf einen lebendigen Austausch und bitten Sie, den neuen Vorstand tatkräftig in allen Belangen zu unterstützen.

Ein schönes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Jahr 2026 und uns allen eine (hoffentlich) auf einen Frieden zugehende Welt
wünschen Ihnen

Vorstand und Beirat

Der Herrnhuter Stern für Warendorf

Nun auch Krickmarkt und Königsstraße in der Warendorfer Altstadt. Rechtzeitig zu Beginn der Adventszeit gab der Altstadt-fond der Stadt Warendorf die Fördergelder für die Verschönerung der Stadt frei, also lag es den Kaufleuten am Herzen, die Straßen weiter festlich zu schmücken: jedes Haus erhielt einen dieser gelb leuchtenden Sterne, die allerdings weiterhin in Besitz der Stadt bleiben.

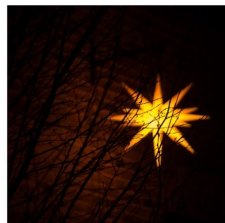
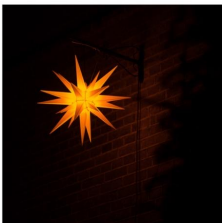
Angefangen hat diese wunderschöne Maßnahme bereits im Jahr 2018, denn damals hat die Overbergstraße in Warendorf begonnen, die Sterne an den Häusern zur Advents- und Weihnachtszeit anzu-bringen. Annette und Wolfgang Menzel aus der Overbergstraße hat-ten diese Idee aus ihrem Urlaub, der sie nach Herrnhut in der Ober-lausitz führte, mitgebracht. Der Stern entstand in der Herrnhuter Brüdergemeinschaft, einer religiösen Vereinigung, vor mehr als 160 Jahren und diente ursprünglich dem besseren Verständnis geometri-scher Formen im Mathematikunterricht. Der Weihnachtsstern wurde weiterentwickelt und 1926 als Patent angemeldet. Nach wie vor be-steht er aus 17 viereckigen und 8 dreieckigen Zacken und wird auch heute noch in Handarbeit hergestellt.

Die Nachbarschaftsgemeinschaft Düsternstraße/Diekamp griff diese Idee auf und illuminierte ihre Straßen mit den Herrnhuter Sternen, nunmehr erstrahlen sie an etwa 150 Häusern in den Abend- und frü-hen Morgenstunden. Nachbarn und auch Besucher von auswärts zieht es an, dann und wann in der besinnlichen Adventszeit durch die Straßen zu bummeln und die heimelige Atmosphäre zu genießen.

Das Anbringen der Sterne ab Totensonntag lädt zudem ein, sich un-tereinander Tipps zu geben, oder wird zum Anlass für ein geselliges Beisammensein genommen. Ende Januar wird der Stern abgenom-men und meistens auseinandergebaut, um im Keller oder auf dem Dachboden verstaut zu werden. War er ursprünglich aus Papier oder



Pappe, kommt er jetzt aus Kunststoff daher, um wetterfest zu sein. Inzwischen haben Ortsteile wie Milte, Hoetmar und Freckenhorst diese Aktion aufgegriffen und ihre Straßen mit den Herrnhuter Sternen geschmückt.



Verabschiedung Mechtild Wolff am 20. März 2025

Nach 15 Jahren als Vorsitzende wurde Mechtild Wolff verabschiedet. Ihr langjähriger Wegbegleiter und Vorgänger Norbert Funken würdigte diese Zeit. Ihm schloss sich Bürgermeister Peter Horstmann an.

Norbert Funken, Dankesrede für Mechtild Wolff

„Jeder treibt an dem anderen rasch und fremd vorbei. Und alle ziehen ihres Weges fort an ihr Geschäft.“

Das schrieb Friedrich Schiller vor über zweihundert Jahren und wenn es von der Diktion nicht etwas antiquiert klänge, würde man es einem Soziologen unserer Zeit zuschreiben.

Die Besinnung auf den Wert der Heimat steht dem gegenüber. Heimat – ein Wort, positiv besetzt, deshalb gern und oft, fast inflationär gebraucht, hört man an allen Orten: von Politikern, in der Werbung, von Festrednern ... kurz: von allen, die in und mit unseren Zeiten unzufrieden sind. Oft bleibt es bei den Worten, sie sind bei vielen – wie die Redensart sagt – Schall und Rauch.

Wir verabschieden heute Mechtild Wolff, 15 Jahre Vorsitzende des Heimatvereins. Sie hat auf ihre ganz persönliche Weise sich auf die Heimat konzentriert und ihr „liebenswertes Städtchen“, wie sie immer sagte, Bürgern und Besuchern – fast klingt es kitschig – ans Herz gelegt, hat redefreudig die Vergangenheit aufleben lassen.

Von engen Gassen und schmucken Häusern war da selten die Rede, auch die Pferde blieben außen vor (Sie hatte es zudem mehr mit den Hühnern ...), für sie war Heimat mit Menschen verbunden.

In ihren Texten, Vorträgen und bei den beliebten Klönnachmittagen erzählte sie von ihnen, ließ bei Lesern und Zuhörern Vergangenheit zur Gegenwart werden. Man schmunzelte, wenn in ihren Rückblicken in Änneken Kunzes Laden die Kinder Schaumküsse (die damals anders hießen) von der Ladentheke stibitzten. Mit Ferdie Bichler räumte man Weggeworfenes von der Straße oder fischte es aus der Ems. Länger hielt sie sich bei *den* Menschen auf, die in der lokalen Politik Vorbildliches für die Stadt geleistet hatten. Und immer

wieder klang dabei der Gedanke mit: Solche Persönlichkeiten brauchen wir auch heute! Wie oft kam sie auf mutige Frauen wie Clara Schmidt, Elisabeth Schwerbrock oder Eugenie Haunhorst zu sprechen.

Wer würde sich heute an die Herren Lepper, Blum und Winkel erinnern, die unter Lebensgefahr am Kriegsende den Kontakt zu den Amerikanern aufnahmen?

Über *Menschen* die Vergangenheit aufleben zu lassen, diese Einstellung zeigte Mechtild Wolff auch in ihrer erfolgreichen Ausstellung über die textile Vergangenheit Warendorfs: Sie lud die noch lebenden Mitarbeiter der Firma Brinkhaus, die alten Weber, Handwerker und Bürokräfte zur Eröffnung ein.

Heimat – das waren für Mechtild Wolff die Menschen dieser Stadt: Bürgermeister, Sportler, Musiker, Schulleiterinnen ... und vor allem: die sog. Kleinen Leute.

Daneben vergaß sie nicht den Denkmal-, Natur- und Landschaftsschutz, versuchte die Landesgartenschau nach Warendorf zu holen und ihre steten Hinweise auf das abgerissene Sophienstift und den Schützenhof, die Grablege am Kloster verband sie mit dem Aufruf: Reißt nicht alles ab. Lasst nicht immer wieder Ausnahmen von der Altstadtsatzung zu!

Viel Lobenswertes ist nun gesagt worden. Aber machen nicht menschliche Schwächen erst eine Person sympathisch, geben sie nicht dem Zuhörer die Gewissheit: Der Redner meint es ehrlich?

Deshalb ein „Döneken“ zum Abschluss: Mechtild hatte eine Grundschulklasse ins Gadem Zuckertimpen eingeladen. Vor der Tür gab sie den Kleinen eine *kurze* Einführung, die wohl etwas zu lang ausfiel (Sie hat ja auch immer viel zu erzählen...) und ein kleiner Junge unterbrach sie keck und fragte: „*Wann zeigst du uns endlich das Plumpsklo?*“

In einem Lebensrückblick schrieb Christoph Bernhard Schlüter, 1801 in Warendorf geboren und Förderin der Dichterin Annette Droste –Hülshoff, in poetischen Worten über Warendorf:

„*O Warendorf, Idylle meiner Lebensjahre,
der Ort, wo Himmelslicht auf jeder Szene liegt
und wo die Phantasie das Herz in süßen Frieden wiegt.*“

Du darfst jetzt auch zurückblicken und wir wünschen dir, dass auch bei dir, wenn du Rückblick hältst, das *Himmelslicht*, wenn auch nicht auf jede Szene, jedoch gut sichtbar auf das Erreichte fällt.



Liebe Mechtild! Du hast dich um dein „*kleines Städtchen*“ und den Heimatverein verdient gemacht und wir danken dir dafür.

Bürgermeister Peter Horstmann zur Verabschiedung Mechtild Wolffs

Sehr verehrte, liebe Frau Wolff, liebe Vereinsmitglieder!

Ohne Wissen um die Vergangenheit fehlte uns die Orientierung in der Gegenwart. Und ebenso wären wir einer wichtigen Grundlage beraubt, mit Blick auf unsere geschichtlichen Traditionen Visionen für die Zukunft zu entwickeln. Heimat- und Geschichtsvereine (gleich welchen Namen sie tragen) haben hier eine wichtige Funktion: Sie pflegen, erweitern und vermitteln das Wissen über die eigene Vergangenheit. Sie sind unverzichtbarer Bestandteil der heimischen Geschichts- und Erinnerungskultur, d.h., sie gestalten mit, wie das kollektive Geschichtsbewusstsein in der Öffentlichkeit seinen Ausdruck findet.

Die Satzung Ihres Vereins nennt im § 2 acht Arbeitsgebiete, u.a. auch „die Einflussnahme auf die Stadtentwicklung und die Gestaltung der heimatlichen Umwelt.“ Daraus folgt eine Aufgabe als Ideengeber, Initiator, aber eventuell auch als Mahner und Korrektiv für den politischen Raum, konkret für den beschließenden Stadtrat. Auch diese Aufgabe ist unverzichtbar, auch wenn der Rat der Meinung des Heimatvereins nicht immer folgen mag.

Ich nenne nur zwei Beispiele: Sowohl der Abriss der Villa Sophia im Jahr 1974 wie der des Bürgerhofes im Jahr 2012 erfolgten mit Ratsmehrheit gegen die Position des Heimatvereins. Mindestens hinsichtlich der Villa Sophia wird man heute sagen: Der Heimatverein hatte die bessere, leider demokratisch unterlegene Position.

Umso wichtiger ist es – und das wünsche ich mir sehr – dass Ihr Verein auch künftig Positionen entwickelt und im politischen Raum vertritt, also zukunftsprägend für unsere schöne Stadt Warendorf bleibt. Prägend auch deshalb, weil all diejenigen, die sich für unsere Geschichte interessieren, dank des Heimatvereins herausragende Einblicke in das Leben und Miteinander unserer Vorfahren nehmen können.

(...) Sie, liebe Frau Wolff, halten dem Heimatverein bereits seit über 50 Jahren die Treue und haben die Geschicke des Vereins in den letzten 15 Jahren als Vorsitzende gelenkt. Davor waren Sie als Mitglied des Warendorfer Stadtrates rd. 20 Jahre im Kulturausschuss aktiv. In diesen 35 Jahren haben Sie sich voll neuer Ideen, mit unwahrscheinlichem Aufwand und einem immer feinen Blick für Details für das kulturelle Leben in der Stadt und ganz besonders für die Ziele Ihres Vereins eingesetzt.



Und sie haben viele und vielfältige Aspekte unserer Vergangenheit in Wort und Schrift gefasst. Der Kiepenkerl, die Warendorfer Schriften, aber auch das Jahrbuch Münsterland sind prall gefüllt mit Ihren Beiträgen. Eine lange Zeit ehrenamtlicher Tätigkeit – und zugleich der Beweis dafür, dass die Pflege des Geschichtsbewusstseins eben nicht ohne das Ehrenamt gedeihen

kann.

(...) Liebe Frau Wolff, ich spreche Ihnen meine hohe persönliche Anerkennung für Ihr Wirken aus und danke Ihnen als Bürgermeister im Namen der gesamten Stadtgemeinde aus vollem Herzen. Möge Ihr Engagement vielerorts Vorbild sein und das Wirken des Heimatvereins in Ihrem Sinne auf den Ihrerseits gelegten Pfaden fortgeführt werden.

Stadtführung zur Entstehung und Bedeutung von Straßennamen im westlichen Teil der Altstadt

Zum "Tag des offenen Denkmals", am 14.9.2025, hatte der Heimatverein zum zweiten Teil seiner "Stadtführung zur Entstehung und Bedeutung von Straßennamen in der Altstadt" eingeladen. Ging es 2024 durch den östlichen Teil, so führte nun der Weg durch das Emsviertel. Dies wird bei Stadtführungen weniger aufgesucht, weil dafür die Zeit fehlt, wenn man zunächst den ältesten Kern der Altstadt historisch kennen lernen will. Was bedeuten die Straßennamen und was verraten sie über die Geschichte des Emsviertels? Antworten auf diese Frage gaben wieder Burkhard Schulte-Bories, Cordula Mense-Frerich und Beatrix Fahlbusch den knapp 30 Teilnehmenden. Start war am Münstertor, die Route führte dann zur Marienkirche, über die Hohe Straße, Lüningerstraße zum Kolk und endete am Emstor.

Warendorf hatte vor ca. 1190 seine Entwicklung zur Stadt abgeschlossen. Die heutige **Straßenführung** spiegelt im Wesentlichen noch den um 1500 erreichten Zustand wider. Und das macht es interessant, denn viele Straßenbenennungen deuten auf alte Zustände hin, sie spiegeln geschichtliche Vorgänge wider und in der Neuzeit weisen sie auch auf das Bewusstsein der Namensgeber hin. Das wird besonders bei Umbenennungen deutlich, wie die gerade stattfindenden Debatten um Umbenennungen in Warendorf und Freckenhorst zeigen.

Münstertor

Der Name ist selbsterklärend: Das Tor an der Straße Richtung Münster erhielt **1823** seine heutige Gestalt. Das eigentliche Tor und die angrenzende Stadtmauer wurden abgebrochen, die vor dem Tor liegende Bastion eingeebnet. Es blieb deren fünfeckige Gestalt. Aus dem Abbruchmaterial wurde eine Brücke über den Stadtgraben erbaut und das Torschreiber-Häuschen errichtet.

Auf Bitten des damaligen Bürgermeisters Caspar Schnösenberg schenkte der Preußische **König Friedrich Wilhelm III.** im selben

Jahr (1823) der Stadt Warendorf die Torpfeiler der **1803** säkularisierten Zisterzienserabtei Marienfeld. Diese zieren seitdem das Warendorfer Münstertor. **1959** wurde die Straße verbreitert. Die Tor-



Warendorf i. W.

Münstertor.

pfeiler blieben auf Initiative des HV erhalten. Für einen Fußgängerweg wurden die Zwischen-Gitter entfernt.

Wilhelmsplatz

Stadtauswärts führt der Weg vom Münstertor auf den heutigen Wilhelmsplatz, der zuerst nach dem regierenden preußischen König (1797-1840) „**Friedrich-Wilhelm-Platz**“ hieß. **1824** wurde dieser Platz als neue Marktstätte für die großen Vieh- und Jahrmärkte angelegt und diente seit **1826** dem **Preußischen Landgestüt** als Reitplatz, bis nördlich der Stallungen Reithalle und Reitplatz angelegt werden konnten.

Münsterwall

Auch hier ist die Namensgebung einsichtig. Es ist die Straße hinter der ehemaligen Befestigung an der in Richtung Münster liegenden Westseite der Stadt. In der NS-Zeit war sie umbenannt in **Hindenburgwall**. 1947 kehrte man zum ursprünglichen Namen zurück.

Warendorf war seit Mitte des 17. Jh.s immer auch Garnisonstadt gewesen. Nach dem Übergang an Preußen war zwischen Münsterwall und Graben 1803/05 eine Stallung für eine Kavallerieeskadron errichtet worden. Ihre Verlegung schuf 1826 die Möglichkeit, hier das neu eingerichtete Landgestüt unterzubringen. Nachdem dieses seit 1885 auf den Hohlenberg verlegt worden war, wurden die Ge-

bäude tlw. als Schlachthof (bis 1972), teilweise als Schule (mit Lehrerwohnungen), seit 1964 für die Stadtbücherei genutzt und 1976 durch den jetzigen Neubau ersetzt. Auf der rechten Straßenseite (neben der Marienapotheke) befand sich bis in die 60er Jahre der Hof Kalthoff-Evermann.

Marienkirchplatz

Die Marienkirche wurde noch im 20. Jh. Neue Kirche genannt, obwohl sie über 800 Jahre alt ist. An der Emsfurt entstand im 9. Jh. eine Missionskirche, St. Laurentius. Als sich die Stadt im 13. Jh. nach Westen ausdehnte, errichtete man eine zweite Kirche, St. Marien, eine Filialkirche von St. Laurentius. Ab da hatte sie ihren Namen "Neue Kirche". Immer lag sie im Schatten der alten Pfarre. Ihr



Kirchspiel war um ein Vielfaches kleiner.

Ihr heutiger Standort ist mit dem letzten Kirchenbau (1911) nach Nordwest verschoben. Möglich wurde der Neubau, weil die ruinösen Vinnenberger Häuser abgerissen worden waren. Das

Kloster Vinnenberg hatte hier Grundbesitz seit 1207. Die dort errichtete Häuserreihe gab den Nonnen in kriegerischen Zeiten Sicherheit innerhalb der Stadtmauern.

Anders als üblich ist 'neue Neue Kirche' nicht geostet, d.h. ihr Chor weist nach Westen, weil die 1861 gebaute Volksschule den nötigen Platz nicht hergab.



Der verwaiste Turm verweist auf den ursprünglichen Standort. Bau-fälligkeit und das enorme Wachstum der Kirchengemeinde St. Marien erforderten den Neubau von 1911. So wurde die nach dem Stadtbrand von 1741 errichtete Kirche, die noch zwei Vorgänger hatte, bis auf den Turm nach 16 Jahren Leerstand abgerissen.

Die Straßen südlich und nördlich der Kirche heißen seit 1959 **Marienkirchplatz**. Davor hieß der Weg auf der Südseite der Kirche "**An der neuen Kirche**". Die parallel dazu verlaufende Straße nördlich der Kirche wurde **Borchardingstraße** genannt. Der Name geht auf eine um 1400 hier wohnende, einflussreiche Familie Borcharding zurück.

Hohe Straße



Die Hohe Straße führt vom Emskolk hoch zur Münsterstr. und ist vermutlich die alte Westgrenze der zweiten Stadterweiterung vor 1200. Ihr Name erklärt sich aus der topographischen Begebenheit. Der Höhenunterschied macht ca. 2,5m.

Das 1969 abgerissene Haus der Leinenhändlerfamilie Dünheuft überragte die anderen Häuser bei weitem. 1852 zog das Waisenhaus von der Kirchstr. hier ein. Sechs Nonnen versorgten verwaiste

Kinder im Alter von 0-14 Jahren, aber auch hilfsbedürftige alte Menschen. Für kurze Zeit war hier eine Jugendherberge. Nach 1945 wurde das Haus als Altenheim genutzt. Das Marienheim zog dann 1969 in ein neues Gebäude am Bentheimer Turm und nach dem Abriss des Hauses Dünheuft entstand hier das Haus der Familie.

Fleischhauerstraße

Sie führt vom Markt geradewegs auf die Hohe Straße. Benannt ist die Straße nach dem eingangs der Straße stehenden Fleischerhaus, das seinen Giebel zum Markt hatte. Damit bezieht sich der Name auf das dort ausgeübte Handwerk. Die Fleischscharre (auch "scharne" genannt) ist die Bank, auf der Fleisch verkauft wurde.

Krückemühle

Münsterstraße und Lünigerstraße sind mit der parallel zum Markt westlich verlaufenden Krückemühle verbunden. Der Name verweist

auf die Funktion dieses Ortes: Krücke + Mühle. Eine Mühle gewann Öl aus Leinsamen und der Mahlstein wurde von Krücken (= alten Pferden) in Bewegung gesetzt.

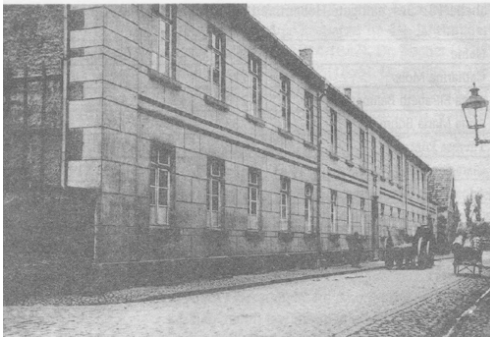
Lüninger Straße

Die Lüninger Straße verbindet die Hohe Straße und die Emsstraße. Der Name erinnert an die alte Warendorfer Familie namens Lünemann bzw. Lüninck, die wohl bis zu Beginn des 16. Jh. hier ansässig war. Nach Zuhorn gab es hier bis ins 14. Jh. eine besondere Einrichtung: einen nur zweimal urkundlich erwähnten Beginenhof, Lullhof genannt. Außerdem befand sich an der Nordseite der Lüningerstraße, wo bis 1969 das St. Josef-Hospital lag, um 1434 das „St. Gertruds Haus an der Lünemannstraße“. Es diente dazu, Reisenden und Pilgern Unterkunft zu gewähren.

Das alte Krankenhaus an der Lüningerstraße

Dem Kaufmann Franz-Joseph Zumloh (1764-1853) ist es zu verdanken, dass in Warendorf 1842 ein Hospital gebaut werden konnte, das schon ein Jahr später 30 Menschen stationär aufnehmen konnte. Er stiftete "zum Wohle seiner armen Mitmenschen und zur Linderung ihrer Leiden" 53.000 Taler, mit denen das Grundstück an der Lüningerstraße erworben und der Bau begonnen werden konnten. Bei dem letzten, großen Stadtbrand, der von einem Haus links neben dem Rathaus ausging, hatte viele Häuser im westlichen Viertel der Altstadt in Asche gelegt. So belegt auch der Urkataster von 1829 in dem Areal zwischen Krückemühle und Hohe Straße und Fleischhauer- und Lüningerstraße wüste Parzellen, so dass sich hier ein Hospitalbau mit der Option von Erweiterungen anbot. Die Leitung sollte von einem **Kuratorium** übernommen werden, das aus einem Vorsitzenden, einem Mitglied aus dem Stadtparlament (Rat) und drei Bürgern bestand.

Die Arbeit begannen erst zwei Schwestern, die die Kranken pflegten, kochten, den Garten bewirtschafteten, Wäsche wuschen und Kleidungsstücke nähten. Schon 3 Jahre später, 1846, wurde das östlich gelegene Nachbarhaus für einen Erweiterungsbau angekauft, so dass man die Anzahl der Betten auf 65 aufstocken konnte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte das Krankenhaus 160 Betten.



(Foto 1916 Blick in die Lünigerstr. nach Westen – Haus mit Erweiterungen links 1846 und rechts 1867)

Weitere Anbauten kamen bis 1953 hinzu, so dass ein Gesamtkarree daraus wurde.



Das Foto zeigt, wie das Krankenhaus um 1930 aussah. Aufgenommen wurde vom Binnenhof aus sw Sicht. Aufgestockt war es auf 240 Betten. 1968 bezog das Krankenhaus einen modernen Neubau mit 300 Betten im Norden der Stadt. Das alte Krankenhaus wurde ein Jahr später bis auf den Südflügel, der bis 1970 von der Stadtverwaltung genutzt wurde, abgerissen.

Nach Paul Leidinger (1977) hat kein anderes Straßenviertel der Altstadt hat in den vergangenen Jahren eine so völlige Umgestaltung erfahren. Der leere Platz diente lange Zeit als Parkplatz. In den 70ern machte der wachsende Autoverkehr große Probleme in der Altstadt mit den mittelalterlichen, engen Straßenverläufen. Auch hier sollte eine Tiefgarage gebaut werden. Dagegen wehrte sich der HV.

Die Grüne Stiege

Die „Grüne Stiege“, war eine zunächst wohl namenlose Gasse. Nach Zuhorn erhielt sie ihren Namen nach dem großen Brand von 1704, als viele Häuser zerstört waren und Grünflächen und Gärten an ihre Stelle traten. Später lag hier auch eine Gärtnerei. Der Namensbestandteil

„Stiege“ meint eine schmale, steile Treppe, verweist also darauf, dass es sich um eine kleine Gasse mit Höhenunterschieden gehandelt haben muss.

Kolkstiege

Das gilt auch für die Kolkstiege, ursprünglich eine enge Gasse hinter der Stadtmauer am Mühlenkolk. Sie hieß im 18. Jh./Anfang des 19. Jh. noch „Am Kolke“. Kolk kommt aus dem Niederdeutschen und bedeutet eine durch fließendes Wasser im Flussbett entstandene Höhlung oder ein Strudelloch.

Nach dem 7jährigen Krieg (1756 – 1763), wird deutlich, dass die Befestigungsanlagen nutzlos geworden waren, zudem brauchte man Platz für Gärten und Bleichen. Deshalb erhielt Warendorf 1764 die Erlaubnis, die Festungswerke niederzulegen und wurde damit eine „entfestigte Garnisonsstadt“.

Die Warendorfer Stadtansicht von 1826 (Lithographie zeigt den Mühlenkolk mit Mühle (links), den Turm der Marienkirche und rechts davor hochaufragend das Haus Kolkstiege 1 direkt hinter der den Kolk einfassenden Mauer. Lithografie von Theodor Möller (1826), nach Kaspar, S. 41



Um 1900 wurde der Mühlenkolk grundlegend verändert: Man schütete die weite Wasserfläche im Zuge der Emskanalisierung weitgehend zu und gestaltete diese Fläche zu einer Grünanlage, heute ein idyllischer Ort mit den Hochbeeten der „Essbaren Stadt“.

Bemerkenswert ist die Häusergruppe auf der Südseite vom Mühlenkolk, die im Winkel zwischen Kolkstiege und Hoher Straße auf jeweils kleinen Grundstücken eng nebeneinandersteht. Die drei Fachwerkhäuser (1644 Kolkstiege 1, um 1640 Hohe Straße 24, 1664 Nr. 22) wurden bei den Großbränden von 1669 und 1741 verschont.

Sie wurden zunächst wohl nicht als Wohnraum, sondern als Lagergebäude/Speicher genutzt. Das zeigt sich besonders beim Haus

Kolkstiege 1 mit der hohen Deckenhöhe des Erdgeschosses, den Speicherstöcken und der Gaube zur Beförderung von Materialien.

Im 18. und weiter im 19. Jh. wurden die Häuser zu Wohnzwecken umgebaut.

Die Stadt plante im Rahmen der Stadtsanierung den Abbruch des Hauses Kolkstiege 1. Es war dann das erste Objekt, das im Bereich der sanierungsbedürftigen Denkmäler unter der Regie der 1980 gegründeten Warendorfer Altstadtfreunde denkmalgerecht restauriert wurde.

In einem der Häuser, Hohe Straße 24, wurde am 17.06.1922 der bedeutende Schriftsteller Paul Schallück geboren. Er war Mitglied der Gruppe 47 und u.a. befreundet mit Heinrich Böll.

Er legte am Laurentianum sein Notabitur ab. Im zweiten Weltkrieg schwer verletzt arbeitete er nach seinem Studium in München und Köln erfolgreich als Journalist, Theaterkritiker und freier Schriftsteller. Mit seiner Heimatstadt setzte er sich satirisch und kritisch auseinander, was ihm den Ruf eines „Nestbeschmutzers“ einbrachte. Mit seinem Roman „Engelbert Reineke“ setzte er Warendorf (er nennt es „Niederhagen“) ein zwar kritisches, aber auch liebevolles Denkmal.

Heute gibt es eine Paul-Schallück-Straße, nicht weit von hier in der Nähe der Ems, und es gibt einen Paul-Schallück-Saal im Theater am Wall! Damit wird nun einer der bedeutenden Schriftsteller der Nachkriegszeit auch in seiner Heimatstadt geehrt.

Am Mühlenhof und Mühlenstraße

Der alte Mühlenhof – eine Urzelle der Stadt – gab der kleinen Gasse **"Am Mühlenhof"** (südlich) ihren Namen. Nördlich des Komplexes verläuft die **"Mühlenstraße"**. Auch diese war früher nur ein schmales Gässchen, denn dicht am Emsufer standen noch alte, kleine Fachwerkhäuser, die später abgebrochen wurden. Heute ist also der Blick frei auf die Ems und frei auf die Rückfront des Mühlenhofes.

„Am Mühlenhof“ liegt die Hauptfront des Mühlenhofes. Von der 1781 vom Mühlenherrs Paul Anton zur Mühlen (tor Molen) erbauten Anlage sind noch zwei Flügel vorhanden. In seiner Anlage erinnert der Hof an die Münsterer Adelshöfe. Diese hatten meistens ein schmiedeeisernes Gitter, welches den Blick auf das Haus ermöglichen. Im Volksmund heißt die kleine Straße „Am Mühlenhof“ auch

„Rüenküddelgauske“. Das bedeutet soviel wie „Hundekotgasse“ oder die „Gasse mit Hundehaufen“.

Emsstraße

Bei der Emsstraße handelt es sich um einen alten Fernhandelsweg vom Hellweg (Soest) nach Osnabrück, später am Dreisprung auch nach Bielefeld. Die ursprüngliche Emsfurt von etwa 150 m konnte hier auf nördlichen und südlichen Uferdünen durchfahren werden.

Das heutige Ufer entspricht nicht dem natürlichen Flusslauf, die „alte Ems“, also das ursprüngliche Flussbett, verläuft weiter nördlich. Bei der Stadterweiterung um 1200 und dem damit verbundenen Ausbau der Befestigungsanlagen wurde das Flussbett eingengt und näher an die Stadt nach Süden verlegt.



Die Stadtansicht um 1550 zeigt am nördlichen Stadtausgang eines der vier Stadttore, das im Mauerring durch Holz- und Steintürme stark befestigte und hochgetürmte Emstor, das 1297 erstmals genannt wird. Es konnte durch Fallgatter gesperrt werden und war von außen nur über eine vom Tore aus zu öffnende hölzerne Brücke zugänglich.

Zwischen den Emsbrücken

Eine zweite hölzerne Ziehbrücke führte bis 1938 über den **Gelben Kolk**, der in den noch heute vorzufindenden Mühlenkolk/Emskolk mündete, zum Lohwall. Benannt wurde der Gelbe Kolk vermutlich nach seinem sandigem Dünengrund. 1938 wurde er zugeschüttet.

Vom Lohwall aus überquerte man einen Festungsgraben und auf

einer weiteren Emsbrücke im 17. Jh. wie heute den Altarm des Flusses. Es gab also ursprünglich vier Brücken.

Zwischen der ersten und zweiten Brücke lagen das Haus des Brückenwärters und zwei Häuschen als Abgabeplatz für Abgaben und Zölle.

Von der Schleifung der Festungsanlagen und dem Emstorabbruch im 18. Jh. profitierte die Emsbrücke: 1794 wurde die alte hölzerne Brücke durch eine steinerne Brücke ersetzt.

Lohwall

Der Lohwall zog sich als künstlich aufgeschütteter Wall auf der nördlichen Uferseite hin und wurde vor allem von der Schustergilde der Stadt für die Gerberei genutzt,

Die Gerber stellten im Mittelalter bis Ende des 17. Jhs. aus Tierhäuten die begehrten und wirtschaftlich wichtigen Leder her. Es war eine anrühige Tätigkeit im wahrsten Wortsinn: Die Gerbflüssigkeit, die Lohe (aus Rinde, Blättern, Früchten der Eiche und Buche) verbreitete einen üblen Geruch, deshalb fand die Gerberei außerhalb der Stadt statt.

Ende des 17. Jhs. wurde diese Tätigkeit dann ganz verboten. Die Wiesen des Lohwalls wurden überwiegend als Bleiche für die Wäsche, die traditionell in der Ems gewaschen wurde, benutzt. Auch nach Osten gab es große **Bleichen**: Die Bleichstraße und Haus Bleiche erinnern daran.

Kletterpohl

Bei der kleinen Gasse, die von der Emsbrücke zur St. Laurentius-Kirche führt, handelt es sich um einen der malerischsten Winkel Warendorfs. Der Namensbestandteil „-pohl“ stammt aus dem Niederdeutschen: Puhl, Poel bedeutet eine sumpfige, feuchte Stelle oder Teich. Er steckt heute noch in „Pfuhl“ und im engl. Wort „pool“.

Bei dem Namensbestandteil „Kletter-“ ist die erste Assoziation, dass man nur durch Kletterkünste die sumpfige Gasse von Stein zu Stein passieren konnte.

Zutreffend aber ist die Ableitung vom niederdeutschen Wort "klatte". Mit Klatte, verwandt mit dem hochdeutschen Wort Klette, ist etwas gemeint, was lose zusammenhängt. Das Wort „klatwulle“ könnte darauf hinweisen, dass hier früher mit Emswasser die gescho-

rene Wolle gereinigt wurde, bevor sie getrocknet und dann gesponnen wurde. Der „Kletterpohl“ wäre damit eine nach Funktionalität bezeichnete „Wollwaschstelle“.

Kanonenburg

Von der Emsstraße führt diese unscheinbare Gasse auf die Krückemühle. Der Name 'Kanonenburg' kann nicht geklärt werden. Bis 1828 hieß der Weg "Cratz Gässchen". Damit ist sie nach der Eigentümerfamilie des Eckhauses zur Emsstraße hin benannt. Nachweisbar ist die Kaufmannsfamilie Cratz ab der 2. H. des 16. Jahrhunderts bis ca. 1800. Sie handelte mit Leinen bis in den ndl. Raum. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde die Gasse aus unbekanntem Grund im Volksmund "Kanonenburg" genannt. Vermutungen, dort seien in Friedenszeiten städtische Kanonen abgestellt worden, entsprechen keiner Wirklichkeit, denn die Bezeichnung kam erst auf, als es gar keine städtischen Kanonen mehr gab.

Nachweise

Wilhelm Zuhorn: Die Beginen zu Warendorf, 1920, Nachdruck in: Wilhelm Zuhorn (1849–1914): Beiträge zur Geschichte Warendorfs, hg. von Walter Suvelack und Wolfgang Budde, Warendorf 2018, S. 49-51 - Martha Götting: Warendorf – Straßen und Gassen einer Stadt, Warendorf 1955 - Theo Lepper: Die letzten Tage des 2. Weltkrieges in Warendorf; in: Warendorfer Schriften (WS) 6/7, 1977, S. 155-159 - Paul Leidinger: Von der Stadtmark zum Stadtnebenzentrum, WS 1 (1971), S. 1-15 - Paul Leidinger: Warendorf in alten Ansichten, 2. Aufl. 1977 - 75 Jahre Neue Marienkirche in Warendorf: Festschrift zum Kirchenjubiläum 1987 - Elisabeth Fahlbusch: Das Haus Kolkstiege 1 in Warendorf, in: WS 28-29 (1999), S. 324-344 - Paul Leidinger: Von der Kirchgründung zur Stadtwerdung (ca. 785–1200), in: Geschichte der Stadt Warendorf I, Warendorf 2000, S. 88- 112 - Egon Klaus: Denkmalpflege und Altstadtsanierung, in: Gesch. der Stadt Warendorf III, Warendorf 2000, S. 521-532 - 750 Jahre Pfarrei St. Marien Warendorf. Festschrift zum Jubiläum 2003 - Laurenz Sandmann: Warendorf: wie es früher war, Gudensberg-Gleichen 2000 - Fred Kaspar: Der Mühlenkolk. Warendorfer Hafen und Gewerbegebiet, in: Handel Hanse Warendorf. Schriften der Altstadtfreunde Warendorf, Bd. 2, 2019, S. 36-85. Bildarchiv der Altstadtfreunde im Kreisarchiv Warendorf - <https://www.heimatvereinwarendorf.de> (05.12.2025)

Das geschah im Jahr 2025 im Heimatverein



Nach der Winterpause lockte am 2.3. der Duft gebackener Waffeln ins Gadem, die Marie-Luise Mönnigmann und ihr Team frisch auf



dem alten Ofen backten.

Auch einen ebenso großen Ansturm gab es an Karfreitag, 18. April, als es traditionell die Struwen gab.

Franz Schulze Nahrup hatte im April und Mai zum plattdeutschen Nachmittag eingeladen.

Unter dem Motto "Vielfalt begegnen und erleben" hatten das Haus der Familie u.a. zum "Fest der Kulturen" rund um die Marienkirche eingeladen. Mit dabei war der Heimatverein Warendorf. Teilnehmende Länder waren u.a.: Afghanistan, Türkei, Armenien, Kasachstan, Ukraine, Russland, Eritrea, Nigeria. So zeigte sich Warendorf



als internationale Stadt, bunt und vielfältig. "Leben und Wohnen der Kleinen Leute in Warendorf vor hundert Jahren" - mit diesem Thema präsentierte sich der Heimatverein Warendorf.

Das Gadem am Zuckertimpen 4 wurde vorgestellt. Mit Muckefuck, Streuselkuchen, Schwarzbrot mit Schmalz konnten sie sogar auf der Zunge das Essen der "Kleinen Leute" nachemp-

finden.





Am 30. August ging es mit dem Fahrrad zum Zollhaus nach Sassenberg. Nach Kaffee und Kuchen erläuterte Rolf Hartmann die Geschichte des Hauses und seine museale Aufbereitung.

Den zweiten Teil der Stadtführung zur Bedeutung der Straßennamen in der Altstadt gab es am Tag des offenen Denkmals am 14. September. Knapp 30 Interessierte folgten im Emsviertel den Ausführungen von Cordula Mense-Frerich, Burkhard Schulte Bories und Beatrix Fahlbusch.



Am 18.9. erfolgte eine Eingabe an den Stadtrat mit dem Ziel, auch bei künftigen Straßenbenennungen niederdeutsche Bezeichnungen zu bevorzugen.

In einer Veranstaltung von Heimatverein und Westpreußischem Landesmuseum am 11.10. erklärte Ferdi Neuhaus aus Telgte, welche Hilfsmittel der eigenen Familienforschung im digitalen Zeitalter inzwischen zur Verfügung stehen, denn viele Archive haben mittlerweile ihre Daten online aufbereitet.

Am 19.11. führten Marie-Luise Mönnigmann und Beatrix Fahlbusch die AG "CommunityHeroes" der Gesamtschule durch das Gadem. Diese AG befasst sich unter Leitung von Furkan Sahin mit dem

Thema "Leben in Gemeinschaft". Die Teilnehmer staunten sehr darüber, wie vor 100 Jahren eine so vielköpfige Lebensgemeinschaft in so einem kleinen Haus funktionieren konnte.



Vertreten war der HV auf der Jahresversammlung des Vereins "Freunde und Förderer des Denkmals Harkotten", der Mitgliederversammlung des Fördervereins "Heinrich Friederichs Museum", der Mitgliederversammlung des KHGV Beckum-Warendorf, bei der Verleihung der Augustin-Wibbelt-Plakette an Klaus Gruhn, dem Fettmarktempfang der Stadt Warendorf, dem Kreisheimat- und Geschichtstag, der Feier "75 Jahre TAW" und der Lesung "Ludwig Freiherr Vincke auf Reisen".

Mehr Informationen und immer aktuelle Nachrichten auf unserer Homepage www.heimatvereinwarendorf.de

Der Heimatverein verfügt noch über Exemplare älterer Nummern der Warendorfer Schriften. Wer seine Sammlung vervollständigen möchte, gebe die gewünschten Jahrgänge bitte an die mail-Adresse: BernwardFahlbusch@web.de.

Totengedenken

Auch im vergangenen Jahr sind wieder viele unserer Mitglieder verstorben. Sie alle haben den Heimatverein unterstützt und viele engagierten sich in besonderer Weise. Wir danken allen und widmen ihnen ein ehrendes Gedenken. Sie mögen ruhen in Frieden.

verstorben sind in 2024

Hans-Juergen Wiese
Heinrich Stelter
Irmgard Löbke
Martin Thormann

verstorben sind in 2025

Hellmuth Schmeichel
Heinrich Beckmann
Klaus Weckermann
Dr. Fritz Tovar
Bernd Bernhardt
Maria Schmucklake
Ingrid Strutz-Walden



Einladung zur Jahreshauptversammlung 2026

des Heimatvereins Warendorf e.V.

am Donnerstag, 26. März 2026 um 18:00 Uhr

in der Gaststätte Zum Kirchenwirt, Kirchstraße 13

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung, Totengedenken, Beschluss über die Tagesordnung
2. Genehmigung der Niederschrift über die Jahreshauptversammlung 2025 (*abgedruckt im Heft Nr. 77 des Kiepenkerls*)
3. Berichte des Vorstandes für das Jahr 2025
 - 3.1 Bericht der Vorsitzenden
 - 3.2 Bericht des Plattdütsken Krinks
 - 3.3 Bericht des Schatzmeisters
4. Aussprache über die Berichte
5. Bericht der Kassenprüfer und Beschluss über die Entlastung des Vorstandes
6. Wahl der Kassenprüfer/innen für das Jahr 2026
7. Verschiedenes

gez. Beatrix Fahlbusch

Protokoll der Jahreshauptversammlung

des Heimatvereins Warendorf e.V.

am 20.03.2025

Ort: Galerie Friederichs, Oststr. 21, Warendorf

Zeit: 18:20 bis 20:19 Uhr

Anwesend: s. Teilnehmerliste

Vor Beginn der Versammlung stimmen alle Anwesende zum Lied "Use Warndourp" mit musikalischer Begleitung von Franz Schulze Narup ein.

Dankesworte richtet Mechthild Wolff an Rosemarie Friederichs für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und das besondere Ambiente. Sie verweist auf die vielen Geschichten über die Oststr. und ihrer Bewohner und würdigt sie als 'Straße der Kultur', was auch dem Mitwirken von Rosemarie Friederichs zu verdanken sei.

Rosemarie Friederichs begrüßt die anwesenden Gäste in ihrem Hause und würdigt Bedeutung und Verdienste Mechthild Wolffs als Vorsitzende des Heimatvereins im Namen des Fördervereins des Friederichs Museums. Sie weist auf ein kleines Buffet und Getränke im Anschluss der Sitzung hin.

Top 1 Totengedenken und Beschluss über die Tagesordnung

Die Vorsitzende bittet die Anwesenden sich zu erheben und der Verstorbenen zu gedenken.

Mechthild Wolff begrüßt alle anwesenden Mitglieder, insbesondere Bürgermeister Peter Horstmann und den Leiter des Kulturamtes der Stadt Wolfgang Türk. Die Vorsitzende übergibt das Wort an Bürgermeister Peter Horstmann. Er weist in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Heimatvereins hin: "Ohne Wissen um die Vergangenheit fehlt uns die Orientierung in der Gegenwart". Er stellt die Bedeutung des Heimatvereins für die Geschichtskultur und das Geschichtsbewusstsein heraus. Er wünscht dem Heimatverein eine zukunftsfähige Arbeit für unsere Stadt. In fast 55 Jahren (seit der Neugründung) gab es 5 Vorsitzende, 15 Jahre davon war es Mechthild Wolff. Er würdigt Ihre Beiträge in den Warendorfer Schriften, im Jahrbuch und dass sie das Erbe Ihrer Mutter Eugenie Haunhorst angenommen hat. Er spricht seine hohe persönliche Anerkennung für ihr Wirken aus.

Die Vorsitzende stellt fest, dass fristgerecht eingeladen wurde, und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Sie weist darauf hin, dass im Kiepenkerl Ausgabe 76 von Dezember 2024 ein Fehler unterlaufen ist. In der Einladung muss es unter TOP 1 heißen: Genehmigung der Niederschrift über die Jahreshauptversammlung **2024**- die Niederschrift ist im **Heft Nr. 76** des Kiepenkerl vom **Dezember 2024** abgedruckt. Der TOP 5 - Mitgliedsbeiträge - wird aufgenommen.

Die Modifizierung der Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Beatrix Fahlbusch gibt die Teilnehmerliste mit der Bitte aus, dass sich alle Anwesenden mit Adresse und E-Mail leserlich eintragen.

TOP 2 Genehmigung der Niederschrift über die Jahreshauptversammlung 2024

Mechthild Wolff bittet die Mitglieder um ihre Zustimmung zur Nieder-

schrift der Jahreshauptversammlung 2024. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

TOP 3 Berichte des Vorstandes für das Jahr 2024

TOP3.1 Bericht der Vorsitzenden

Im Rückblick auf ihre 15 Jahre Vorsitz berichtet Mechtild Wolff über Ihre Antrittsrede von vor 15 Jahren. Sie übernahm seinerzeit große Stiefel und einen sehr gut funktionierenden Verein. Dann gab Mechtild Wolff einen Rückblick auf die Aktivitäten der letzten 15 Jahre, die da waren:

- Gegenwehr zum Bau eines Feuerwehrgerätehauses im Sophienpark, Organisation von Mahnwachen und Diskussion im Rat
- keine Förderung der Emsgastronomie im Emspark, Problem der Parkmöglichkeiten
- Einsatz gegen vorrangige ökonomische Interessen des Architektenwettbewerbs zum Bau eines Supermarktes auf der Emsinsel, das Wagenhaus wird wie gewünscht zum Wohnhaus - kein Abriss
- Einladung des Heimatvereins zur Ideenschmiede / Vorschlag zur Bewerbung für die Landesgartenschau 2017
- Einsatz zum Erhalt als Grünanlage für die Stadt, Gründung des Ak (Aktionskreis Emsinsel – ab 2023 Emsinselfreunde Warendorf e. V.), 3 Mahnwachen vor dem Rathaus
- Abriss des Bürgerhofes für neuen Supermarkt, kein schönes Bild am Ortseingang
- Historischer Marktplatz soll mit Betonsteinen gepflastert werden – Verhinderung durch den Heimatverein
- WAF als Textilstadt, Heimatverein gründet 2012 Textilwerkstadt in Klosterstr. 7, große Textilausstellung "Kette und Schuss", Eröffnung 06.11.2016
- Bildstöcke in Freckenhorst, Sassenberg, Betriebsbesichtigungen und Studienreisen
- Danksagung an alle ehrenamtl. Helfer im dezentralen Stadtmuseum Gadem und Tapetensaal für ihren Einsatz
- Ausstellungen im Torschreiberhaus
- Vorträge, öffentl. Singen im Tapetensaal
- Filmvorführungen "Als Warendorf sich wieder machte"
- Geschichte lebendig erhalten durch Stadtführungen, Gartenrundgänge und Friedhofsführungen
- Vortragsveranstaltungen zur jüdischen Geschichte, Paul Schallück, Clara Schmidt

- Stadtverschönerungsprojekt, Ehrung verdienter Bürger mit der W. Zuhorn-Plakette: W. Budde, Pfarrer Walter Suwelak
- Ehrenamtspreis mit den Altstadtfreunden für das Dezentrale Stadtmuseum, Auszeichnung mit dem Heimatpreis 2024 (1. Platz): feierl. Ehrung Karfreitag im Gadem
- Kiepenkerl und Warendorfer Schriften werden immer noch gern gelesen, die Internetseite des Heimatvereins verzeichnet ca. 60.000 Besuche

TOP 3.2 Bericht Plattdütsken Krings

Franz Schulze Narup berichtet über die Veranstaltungen, Rückgang der plattdeutschen Sprache, immer weniger Menschen können sie sprechen und verstehen. Franz Schulte Narup verwies darauf, dass er Nachfolger suche, da er altersbedingt ans Aufhören denke.

TOP 3.3 Bericht des Schatzmeisters

Werner Bollmann stellt den Kassenabschluss des Jahres 2024 vor und erläutert die finanzielle Lage des Vereins. Den Einnahmen i. H. v. 5.059,11 € (Mitgliedsbeiträge usw.) stehen Ausgaben i. H. v. 8.812,22 € gegenüber. Der größte Teil davon entfällt auf die Warendorfer Schriften (alle zwei Jahre) und den Kiepenkerl, der jährlich herausgegeben wird. Der Fehlbetrag ist über die Rücklagen abgedeckt, die sich Ende 2024 noch auf 21.184,63 € belaufen und bei normalem Verlauf 2025 wieder steigen werden. Die Rücklagen entsprechen dem Bestand, den die Bankkonten des Vereins ausweisen.

An freien Rücklagen stehen dem Verein rd. 8.200,- € zur Verfügung. Die zweckgebundenen Rücklagen (rd. 12.900,- €) sind dagegen für kommende, feststehende Projekte verplant. Der detaillierte Abschluss lag zur Einsicht aus.

TOP 3.4 Bericht über die Kassen des Dezentralen Stadtmuseums und der "Personengesellschaft Zuckertimpen"

Wolfgang Reisner stellt den Kassenabschluss vor

Dezentrales Stadtmuseum:

Bestand am 31.12.2023	12.858,43 €
Einnahmen 2024	386,18 €
Ausgaben 2024	533,61 €
Bestand am 31.12.2024	12.711,00 €.

Zuckertimpen:	
Bestand am 31.12.2023	15.204,79 €
Einnahmen 2024	5.257,38 €
Ausgaben 2024	6.177,39 €
Bestand am 31.12.2024	14.284,78 €

TOP 4 Aussprache über die Berichte

Es gibt keine Fragen oder Wortmeldungen zu den verschiedenen Berichten des Vorstandes.

TOP 5 Mitgliederbeiträge

Zu Beginn der Versammlung ist dieser Tagesordnungspunkt konkretisiert worden, da er in der Ausgabe des Kiepenkerls aus Versehen nicht mit aufgeführt war.

Werner Bollmann führt dazu aus, dass bereits bei den Jahreshauptversammlungen 2023 und 2024 das Thema einer Anpassung des Mitgliedsbeitrags vom Vorstand vorgetragen wurde. Anhand des Beispiels der Warendorfer Schriften begründet der Schatzmeister die Notwendigkeit einer Anpassung. So sind die Kosten des einzelnen Exemplars von rd. 6,50 € im Jahr 2018 auf 10,00 € im Jahr 2024 gestiegen. Der Vorstand schlägt deshalb der Mitgliederversammlung vor, im Rahmen einer Abstimmung über die moderate Erhöhung des Mitgliedbeitrages ab dem Jahr 2026 von 15,00 € auf 20,00 € zu befinden.

Dem Antrag des Vorstandes folgt die Mitgliederversammlung einstimmig, so dass ab 2026 ein Mitgliedsbeitrag von 20,00 € eingezogen werden kann.

Im Namen des Vorstandes bedankt sich Werner Bollmann für das Votum der Versammlung und das dem Vorstand entgegengebrachte Vertrauen.

TOP 6 Bericht der Kassenprüfer und Beschluss über die Entlastung des Vorstandes

Da sich ein Kassenprüfer kurzfristig zurückgezogen hat, stellt Werner Bollmann das Ergebnis der Prüfung anhand des schriftlich vorliegenden Kassenprüfungsberichtes vor.

Mit dem Bericht über die Kassenprüfung 2024 wird die Richtigkeit und Vollständigkeit der Geschäftsunterlagen bestätigt. Die Bestände auf den Bankkonten waren belegt und Mängel bzw. Unregelmäßigkeiten wurden nicht festgestellt. Außerdem weist die Kassenprüfung in ihrem Bericht darauf hin, dass den Ausgaben entsprechende Beschlüsse zugrunde lagen und sie der Satzung entsprechen. Die Kassenprüfung empfiehlt und stellt

auch den Antrag auf eine vorbehaltlose Entlastung von Vorstand und Schatzmeister für das Jahr 2024.

Werner Bollmann wendet sich nach diesen Auszügen aus dem Bericht mit der Frage an die Mitglieder, ob sie für oder gegen eine Entlastung des Vorstandes stimmen.

Die Mitgliederversammlung entlastet daraufhin den Vorstand nach der Kenntnisnahme des Kassenprüfungsberichts einstimmig.

Anschließend bedankt sich der Vorstand für dieses einstimmige Votum und das damit verbundene Vertrauen. Er dankt auch der Kassenprüfung, stellvertretend Elisabeth Kiskemper, für die geleistete Arbeit.

TOP 7 Änderung der Satzung

Mitte letzten Jahres hat der Vorstand intensiv über eine Änderung der Satzung diskutiert und deshalb einen entsprechenden Punkt in die Tagesordnung aufgenommen. Werner Bollmann erläutert, dass dies in Verbindung mit den anstehenden Veränderungen im Vorstand und den anstehenden Wahlen zu tun hatte. Er bringt als Beispiel den § 8 der Satzung, der allein 4 Personen für Vertretungen zur Wahl in den Vorstand vorsieht. In der heutigen Zeit sind aber solche Positionen in einem Vorstand immer weniger zu besetzen, zumal sich die Vorstandsmitglieder gegenseitig vertreten können.

Da bis zum Ende des Jahres aber Personen für die wesentlichen Funktionen des Vereins gefunden werden konnten, vertagte der Vorstand die Änderung. Eine Aktualisierung und Modernisierung der Satzung ist vom Vorstand - jetzt in einem größeren Zeitrahmen - weiterhin geplant. Die Mitglieder werden gebeten, auch ihre Wünsche und Vorstellungen dazu einzubringen. Die aktuelle Satzung findet man auf der Homepage des Vereins unter Impressum.

TOP 8 Wahlen

Die Wahlleitung wird ohne Einwendungen Rolf Hartmann übertragen. Er nimmt die Wahlleitung an und dankt für das Vertrauen.

TOP 8.1 Wahl der/des Vorsitzenden

Zur 1. Vorsitzenden wird Beatrix Fahlbusch vorgeschlagen. Weitere Kandidaten/-innen stehen nicht zur Verfügung. Beatrix Fahlbusch wird daraufhin einstimmig gewählt. Sie nimmt die Wahl an und hofft, das ihr mit der Wahl entgegen gebrachte Vertrauen erfüllen zu können. Erste Gratulationen erfolgen durch Mechtild Wolff und Bürgermeister Peter Horstmann.

TOP 8.3 Wahl des Schriftführers /Schriftführerin

Thomas Rossel wird zum Schriftführer vorgeschlagen. Es gibt keine weiteren Kandidaten/-innen. Er wird einstimmig gewählt. Thomas Rossel nimmt die Wahl an.

Cordula Mense-Frerich wird zur stellvertretenden Schriftführerin vorgeschlagen. Auch hier mangelt es an weiteren Kandidaten/-innen. Sie wird einstimmig zur stellvertretenden Schriftführerin gewählt. Cordula Mense-Frerich nimmt die Wahl an.

TOP 8.4 Wahl des Schatzmeisters / der Schatzmeisterin

Werner Bollmann wird zur Wiederwahl als Schatzmeister vorgeschlagen. Es gibt keine anderen Kandidaten/-innen. Werner Bollmann wird infolgedessen einstimmig zum Schatzmeister gewählt. Er nimmt die Wahl an.

TOP 8.5 Wahlen zum Beirat

Elisabeth Budde wird mit Unterstützung des gesamten Vereinsvorstandes zur Wahl in den Beirat vorgeschlagen. Sie wird einstimmig in den Beirat gewählt und nimmt die Wahl auch direkt an.

Wolfgang Reisner, langjähriges Vorstandsmitglied, möchte in den Beirat wechseln. Er wird nach dem entsprechenden Vorschlag einstimmig in den Beirat gewählt. Auch er nimmt die Wahl an.

TOP 9 Wahl des Kassenprüfers / der Kassenprüferin

Entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes werden sowohl Burkhard Schulte Borries als auch Elisabeth Kiskemper einstimmig zum Kassenprüfer bzw. zur Kassenprüferin gewählt. Bei Elisabeth Kiskemper handelt es sich um eine Wiederwahl.

Sowohl Burkhard Schulze Borries als auch Elisabeth Kiskemper nehmen die Wahl an.

TOP 10 Verschiedenes

Beatrix Fahlbusch würdigt Mechthild Wolff für ihre kollegiale, vertrauensvolle und engagierte Arbeit und zeigt Hochachtung vor ihrer Leistung.

Für den Verein fasst Norbert Funken, von dem Mechthild Wolff vor 15 Jahren den Vorsitz übernommen hat, noch einmal die Verdienste zusammen: Er beginnt mit dem Begriff Heimat und seiner "inflationären Ausweitung in letzter Zeit". Er zitiert dazu Friedrich Schiller und schlägt

dann eine Verbindung zu den 15 Jahren, in denen Mechthild Wolff ihr liebenswertes Städtchen Besuchern ans Herz gelegt hat - immer unter ihrem Credo, Heimat mit Menschen verbinden. Mutige Frauen wären ohne sie in Vergessenheit geraten, erfolgreiche Ausstellungen, und immer wieder ihr Aufruf an die Stadt: Reißt nicht alles ab. Besondere Highlights waren daneben die mit Wolfgang Reisner organisierten Studienfahrten, u. a. zu städtebaulichen Themen sowie die vielen Stadtrundgänge von Goethe bis Schallück.

Die neue Vorsitzende Beatrix Fahlbusch weist auf die Überlegungen des Vorstandes zur Modifizierung und zur künftigen Ausgabe des Kiepenkerls hin. Zudem strebt der Heimatverein an, Kommunikation verstärkt über E-Mail abzuwickeln bzw. die Homepage auch dazu noch aktiver zu nutzen.

Egon Klaus äußert Kritik an der Verwaltung. Es sei beschlossen worden - statt der Planungen von vor 50 Jahren für eine autogerechte Stadt -, die Altstadt zu erhalten und Denkmäler einzutragen (Nichtdenkmäler 50 %). Doch wird nach seiner Auffassung diesem nicht mehr genügend Rechnung getragen. Seiner Meinung nach prägen nämlich auch die nicht als Denkmal eingetragenen Häuser das Bild der Altstadt - Stichworte: Erhaltungssatzung, Gestaltungssatzung. In den letzten 2 Jahren sind z. B. bereits 3 Häuser in der Altstadt abgerissen worden und aktuell steht ein weiterer Abriss und Neubau in der Kolpingstraße an (Nordbeck). Er bittet deshalb den Heimatverein, sich auch dieses Themas anzunehmen, damit zu beschäftigen und in die Diskussion einzubringen.

Rosemarie Friederichs hat ebenfalls starke Bedenken gegen den Bau einer Tiefgarage in der Kolpingstr. und befürchtet in diesem Zusammenhang große Auswirkungen auf die alten Bausubstanzen in der Umgebung; insbesondere durch den Einsatz von Spundwänden und Grundwasserabsenkungen, usw.

Beatrix Fahlbusch möchte sich vor entsprechenden Aktivitäten des Vereins von Sachverständigen informieren lassen und auch die Lücken im Wissen zu den konkreten Anlässen füllen.

Egon Klaus empfiehlt als Möglichkeit dazu die Einberufung eines "Runden Tisches", der sich nicht nur auf das aktuelle Projekt bezieht, sondern die Probleme, die sich über die gesamte Altstadt verteilen, erörtern kann. Wichtig sei lt. Tobias Wolff in diesem Zusammenhang, die widerstreitenden Interessen zur Gestaltung und Erhaltung, die ökonomischen Interessen sowie den notwendigen Neubau zusammen und in Einklang zu bringen.

Bürgermeister Peter Horstmann ergänzt, dass das auch mit Unterstützung der Stadt sowie unter Begleitung der Verwaltung stattfinden kann.

Mechtild Wolff schlägt vor, sich dazu zum Beispiel durch eine Besichtigung der Neubauten in der Altstadt ein Bild zu machen und dazu festzuhalten: was ist gelungen, was geht gar nicht, was fügt sich nicht ins Bild der Altstadt ein.

Beatrix Fahlbusch sagt zu, dass der Heimatverein das Thema verfolgen wird und beschließt dann den Punkt Verschiedenes mit Hinweisen auf den immer noch ausstehenden Index für Bd. 1-3 der Stadtgeschichte. Zudem sollten die Planungen für einen vierten Band, der die Zeit seit 1975 umfasse, wieder aufgenommen werden. Auch auf die aktuelle Diskussion um Straßennamen (Flurnamen und niederdeutsche Grundwörter bevorzugen) weist sie hin. Zudem bittet sie alle Anwesenden, für den Verein - gerade bei jüngeren Einwohnern und Einwohnerinnen -, aktiv zu werben.

Danach beendet sie um 20.19 Uhr die Sitzung und bittet die Anwesenden zum Buffet.

gez. Beatrix Fahlbusch
Vorsitzende

gez. Thomas Rossel
Schriftführer



Reinhold Schoppmann

Kann Kunst die Welt verändern?

Eine Frage, so alt wie die Menschheit. Joseph Beuys wird diese Antwort zugeschrieben: „Nur sie kann es.“ Die unmittelbar folgende Frage lautet: „Sollte die Kunst denn dann Prinzipien folgen, denen sie, die „Kunst-an-sich“, primär gar nicht unterliegt?“ Folgt den berühmten Höhlenmalereien vielleicht sogar anderen Prinzipien als einfach nur denen gelungener Ästhetik? Stellen wir Forderungen an die Kunst? Soll, kann, muss, sollte, könnte, müsste die Kunst uns helfen, Frieden zu schaffen, - zu überleben?

Wir schreiben das Jahr 2025, und es ist Krieg. Nach 80 Jahren Waffenruhe und Frieden in Europa, wirtschaftlicher Prosperität, dann Rivalität – bis hin zu profitneurotischer Paranoia ist in diesem kleinen Winkel der Welt wieder Krieg, und die Menschen verlieren ihre Gewissheiten, ihr Gewonnenes, viele ihr Leben. Autokraten, früher Diktatoren genannt, machen sich über die Beute her. Rattenfänger rufen niedere Instinkte auf, hetzen Menschen auf Menschen. Margot Friedländer kam, sah und sprach zu uns: „Seid Menschen!“

Kann Kunst helfen, soll sie helfen? Ja, ich bin überzeugt, dass sie es könnte, dass sie es kann. Die Kunst der Musik hat wie keine andere die Kraft zu trösten, zu sublimieren, zu stärken, zu beflügeln. Bach wusste das, Beethoven und Schubert wussten es, und Bob Dylan weiß es, Udo Lindenberg und Taylor Swift und alle. Das Galeriekonzert im November zeigte es und am 1. Advent das großartige „Lumen de lumine“ in der Marienkirche: Die Menschen gingen beglückt nach Haus, - ein klein wenig „verwandelt“ ...

Öffnen wir uns dem Angebot der Musik,
ihrer tragenden Hilfe auf unserem Weg ...



Matthias Kirschnereit – in Warendorf am 25. Januar 2026

Die nächsten Galeriekonzerte

- 25.01.2026 Matthias Kirschnereit, Klavier
- 15.03.2026 LIV-Quartet (Vier Klarinetten)
- 04.10.2026 Maria Kliegel, Violoncello / James Maddox, Klavier
- 22.11.2026 Eternum Saxophon Quartet
- 31.01.2027 Noah Quartett (Streichquartett)
- 07.03.2027 Lilit Grigoryan, Klavier

Warendorfer



Kiepenkerl

Forum für Heimat- und Denkmalpflege
in Warendorf

Herausgeber:



Heimatverein Warendorf e.V.
c/o Beatrix Fahlbusch
Düsternstr. 11
48231 Warendorf
Telefon: 02581 7895903
E-Mail: vorstand@heimatverein-warendorf.de

Redaktion:

Beatrix Fahlbusch
Düsternstr. 11
48231 Warendorf
E-Mail:
beafahlbusch@gmail.com



Kammermusikkreis
Warendorf e.V.
c/o Dr. Reinhold
Schoppmann

Teichstraße 8
48231 Warendorf
Telefon: 02581 1650
E-Mail: rschoppmann@web.de

Die Vereine und Autoren sind
für Art und Inhalt ihrer Beiträge
eigenverantwortlich.

Interessenten für eine Mitgliedschaft im Heimatverein finden ein Anmeldeformular auf der Webseite
www.heimatvereinwarendorf.de
unten auf der Startseite.

Titelbild: Blick in den Diekamp
nach Westen. Fotos: Wolfgang
Menzel, ebenso S. 3/4.